

news AGFH



Liebe Fledermausfreundinnen und -freunde,

es ist geschafft. Die Bundesweite Fachtagung des Bundesfachausschuss Fledermäuse 2017 in Wetzlar ist Vergangenheit. Sie war durch eure Teilnahme und besonders durch die Hilfe vieler „AGFH-ler“ und der NABU-Landesverbandsgeschäftsstelle ein großer Erfolg. Dafür möchten wir uns ausdrücklich bei allen Helfern und Unterstützern bedanken. Der Sprecherrat alleine hätte ohne eure Hilfe diese Großveranstaltung nicht stemmen können.

Von vielen Teilnehmern, Gästen und Besuchern erhielten wir sehr positive Rückmeldungen. Die durchgängig positive Stimmung, die vielen guten Gespräche, das Wiedersehen mit "alten" Weggefährten" und das Kennenlernen neuer

Fledermausfreundinnen und -freunde hat uns sehr motiviert.

Danke !

Nach kurzem Durchatmen sind schon die Vorbereitungen für unsere AGFH-Jahrestagung im November angelaufen. Wir hoffen dass wir wieder viele von euch am 4. November in Gießen begrüßen können. Das Tagungsprogramm mit neuen, spannenden Themen findet ihr in der nächsten AGFHnews.

Vorher gibt es noch diese kleine Ausgabe unserer AGFHnews. Viel Spaß beim Lesen.

Der Sprecherrat

Inhaltsverzeichnis

13. Bundesweite Fachtagung des BFA Fledermäuse	2
Abensegler-Monitoring im Wald bei Fussingen	4
Fledermauskästen	7
Fledermauslehrpfad für Kinder	8
7. AGFH-Seniorentreffen	9
Die Überlebende vom Fliegenfänger	10
Neue Bücher	11
Veranstaltungstermine	16
Impressum	16

13. Bundesweite Fachtagung des BFA Fledermäuse

Erfolgreiche Fachtagung im April 2017 in Wetzlar

Die bundesweite Fachtagung des BFA Fledermäuse findet alle zwei Jahre in einem anderen Bundesland statt. Vom 7. – 9. April 2017 trafen sich alle Fledermausinteressierte aus ganz Deutschland und auch aus einigen Nachbarländern zum Erfahrungsaustausch in Wetzlar. Organisiert und ausgerichtet wurde die Veranstaltung vom NABU Landesverband Hessen und der Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz in Hessen (AGFH) in Zusammenarbeit mit dem Bundesfachausschuss Fledermäuse (BFA Fledermäuse).



Auf dieser bundesweiten Fachtagung treffen sich Fledermauskundler, um die neuesten Erkenntnisse im Fledermausschutz auszutauschen, um Projekte vorzustellen und aktuelle und künftige Schwerpunktaufgaben zu diskutieren. Veranstaltungsort war die Stadthalle Wetzlar. Eine



gute Wahl, denn die 400 Tagungsteilnehmer konnten den anspruchsvollen Beiträgen in optimaler Ton- und Bildqualität lauschen. Eröffnet wurde die Tagung von Karl Kugelschäfer, Sprecher des Bundesfachausschusses Fledermäuse, gefolgt von Grußworten durch Hartmut Mai, Landesgeschäftsführer NABU Hessen und Klaus-Ulrich Battefeld, Hessisches Umweltministerium. Besondere Ehre erwies NABU Präsident Olaf Tschimpke den Teilnehmern und zeigte sich beeindruckt über die große Teilnehmerzahl und die fachlich hochwertige Ausrichtung der Tagung.

Traditionell dient der Eröffnungsabend am Freitag dem Ausrichter-Bundesland, sich und seine Aktivitäten vorzustellen. Dem Naturfotografen Manfred Delpho, Dr. Renate Rabenstein vom Senckenberg-Forschungsinstitut sowie Dr. Klaus Richarz ist diese Vorstellung durch interessante Einblicke in



verschiedenste Bereiche der hessischen Fledermäuse vortrefflich gelungen. Auch kulinarisch hatte der Hessische Abend einiges zu bieten, so durfte der Handkäs mit Musik natürlich nicht fehlen. Fledermäuse in Wissenschaft und Forschung war das Leitthema am Samstag. Zu den Themen gehörten u.a. Insektenschwund, Bechsteinfledermaus als Leitart, Aktionsplan zum Grauen Langohr, Nahrungsraumverlust, Raumnutzung Kleiner Abendsegler, Fledermausgutachten bei WEAs, Habitate für die Mopsfledermaus. Hochinteressante Vorträge die ein breites Themenspektrum abdeckten, machten den Samstag bis in den frühen Abend hinein zu einem sehr gelungen Tagungstag. Der beeindruckende Bild- und Audiovisionsvortrag von Naturfotograf Marko König sorgte für einen stimmungsvollen Ausklang des langen Tages.



Der Sonntag stand unter dem Motto „Fledermäuse in der öffentlichen Wahrnehmung“. Im Fokus stand das Thema Umgang mit Fledermausfindlingen, arten- und tierschutzrechtliches zur Fledermauspflge, sowie erfolgreiche Praxisbeispiele in der Öffentlichkeitsarbeit, wie z.B. Life-Projekt „Große

Hufeisennase in der Oberpfalz“, das „Fledermausfreundliche Haus“ in Hessen, „Noctalis – Welt der Fledermäuse“ in der Segeberger Kalkberghöhle. Vor und nach der Tagung gab es für die Teilnehmer zusätzlich ein attraktives Rahmenprogramm – Führung durch die Leica Erlebniswelt und Stadtführungen durch die historische Altstadt von Wetzlar.



Neben dem offiziellen Programm gab es an allen Tagen ausreichend Möglichkeiten zu Gesprächen und Erfahrungsaustausch, und zum gemütlichen Beisammensein. Genau dieses ist neben dem anspruchsvollen fachlichen Programm ein wichtiges und wesentliches Element, was zum Gelingen dieser Tagung beigetragen hat.



Zum Tagungsende am Sonntag wurde feierlich der Tagungsort der nächsten Bundesfachtagung Fledermausschutz verkündet: vom 12. – 14. April 2019 wird die „BFA Fledermäuse“ in Hamburg stattfinden.

Petra Batz

Mehr Fotos von der BFA Tagung gibt es auf unserer Internetseite unter „Tagungsnachlese“:
<https://fledermaus-hessen.jimdo.com/termine/tagung-des-bundesfachausschuss/bfa-2017-bilder/>

Abensegler-Monitoring im Wald bei Fussingen

Deutlich, wie bei kaum einer zweiten einheimischen Fledermausart, zeigen die Abendsegler eine großräumige Geschlechtertrennung. Ihre Wochenstuben liegen grösstenteils im Norden von Deutschland, während ein Großteil der Männchen die Sommermonate in Süddeutschland und der Schweiz verbringt.



Abb. 1: Hans-Josef Wagner, bei der Kontrolle des Abendsegler-Winterschlafkastens im Wald bei Fussingen. Der Datenlogger zusammen mit der Stromversorgung ist in der Mun-Kiste untergebracht.

Foto: K. Kugelschafter, Lohra.

Allein schon aus der Tatsache, dass die Geschlechter irgendwann auch zusammenkommen müssen, um den Arterhalt sicherzustellen, müssen die Abendsegler große Wanderungen zurücklegen. Geprägt wird das derzeitige Bild von den Erkenntnissen von Heise & Schmidt (1979). Abendsegler, die sie in der Nähe von Prenzlau beringt hatten, überwinterten bei Jürgen Gebhard in Basel. Damals eine Sensation! Da sie im Sommer wieder zurückgekehrt waren, schien klar, wie die Raumnutzung funktioniert. In Anlehnung an die

Vögel wurde postuliert, dass die Abendsegler im August den Norden verlassen und in den Süden „ziehen“ und im Mai wieder zurückkehren.

Zunehmende Zweifel an diesem Bild werden genährt durch eine Vielzahl neuerer Befunde. So konnten Harrie et al (unpubl.) im Rahmen eines Abendsegler-Beringungsprojektes, das zwischen 1997 und 2002 im Kastenrevier Dieterich bei Plön durchgeführt wurde, nachweisen, dass das Raumnutzungssystem der Großen Abendsegler offensichtlich doch viel flexibler ist. So überwinterten beispielsweise Rostocker Abendsegler in Plön, Plöner Wochenstubentiere überwinterten in ihren Sommerquartieren bzw. im Kaiserwald bei Lahr. Befunde, die so gar nicht in das traditionelle Bild passen.

Mit neuen Methoden wird nun seit einigen Jahren versucht, die Wanderbewegungen der Abendsegler genauer zu verfolgen. Vor allem die Telemetrie ist dabei das Mittel der Wahl, wie verschiedene Untersuchungsansätze zeigen. Problem dabei ist aber, dass die Tiere sehr schnell aus dem Fokus geraten.

Eine Alternative zur Individualüberwachung mittels Besenderung ist die Quartierüberwachung, auf die ich mich seit mittlerweile 20 Jahren konzentriere. Dabei werden kleine Lichtschrankeneinheiten in die Einflugöffnungen der Schwegler-Winterschlafkästen installiert. Die ein- und ausfliegenden Tiere werden über einen angeschlossenen Datenlogger registriert und so detailliert die jahreszeitliche Nutzung solcher Quartiere dokumentiert. Und man bekommt darüber hinaus konkrete Daten zur Anzahl der Quartiernutzer. Wichtig sind solche Daten auch im Zusammenhang mit dem diskutierten Bestandsrückgang beim Großen Abendsegler.

Das Untersuchungszentrum liegt derzeit (noch) in Schleswig-Holstein, vorwiegend im Revier Dieterich in Plön, wo derzeit etwa zwei Dutzend Kästen mit Fledermauslichtschranken ausgestattet sind. Ziel ist aber, in den nächsten Jahren über Deutschland verteilt ein Netzwerk überwachter Quartiere aufzubauen. In Hessen sind derzeit 6 Kästen mit Überwachungsanlagen ausgestattet, Quartiere, von denen bekannt ist, dass hier Abendsegler überwintern, Ein 1FS, ein sogenannter Sommerschlafkasten hängt im Park Schönfeld Kassel (initiiert von Klaus Heck/Klaus Bogon & John Barz), zwei 1FW, sogenannte



Abb. 2: Blick auf den geöffneten 1FW. Die lethargischen Abendsegler bilden einen dichten Pulk. Man kann sich da schon mal fragen, wie die Tiere überhaupt noch Luft bekommen / 4.3.2009. Foto: H. Friedrich, Wirbelau

Winterschlafkästen in Klein-Auheim (initiiert durch Hans Schwarting), ein weiterer 1FW im Wald bei Steinbach (initiiert durch Lothar Leber). Der sechste

Kasten, von dem hier die Rede ist, hängt im Wald bei Fussingen (initiiert durch Herbert Friedrich und betreut durch Hans-Josef Wagner).

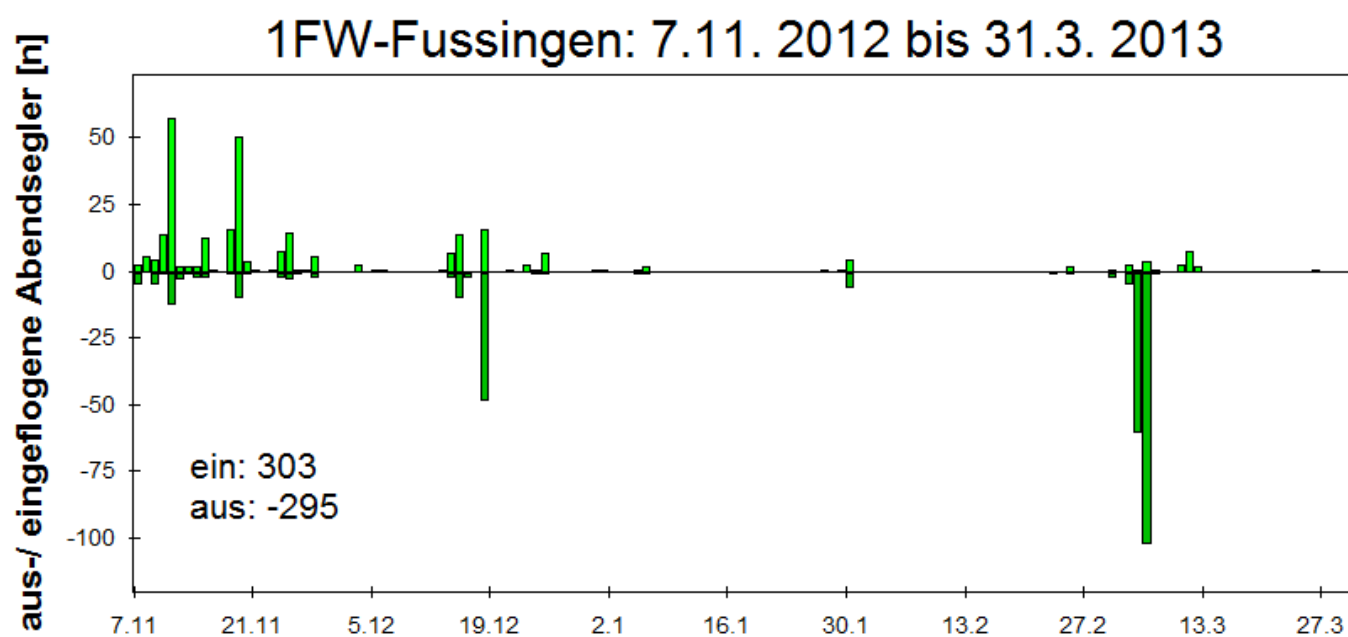


Abb. 3: Abendsegleraktivität im 1FW im Wald bei Fussingen auf Basis von Lichtschrankenregistrierungen im Zeitraum 7. November 2012 bis 31. März 2013.

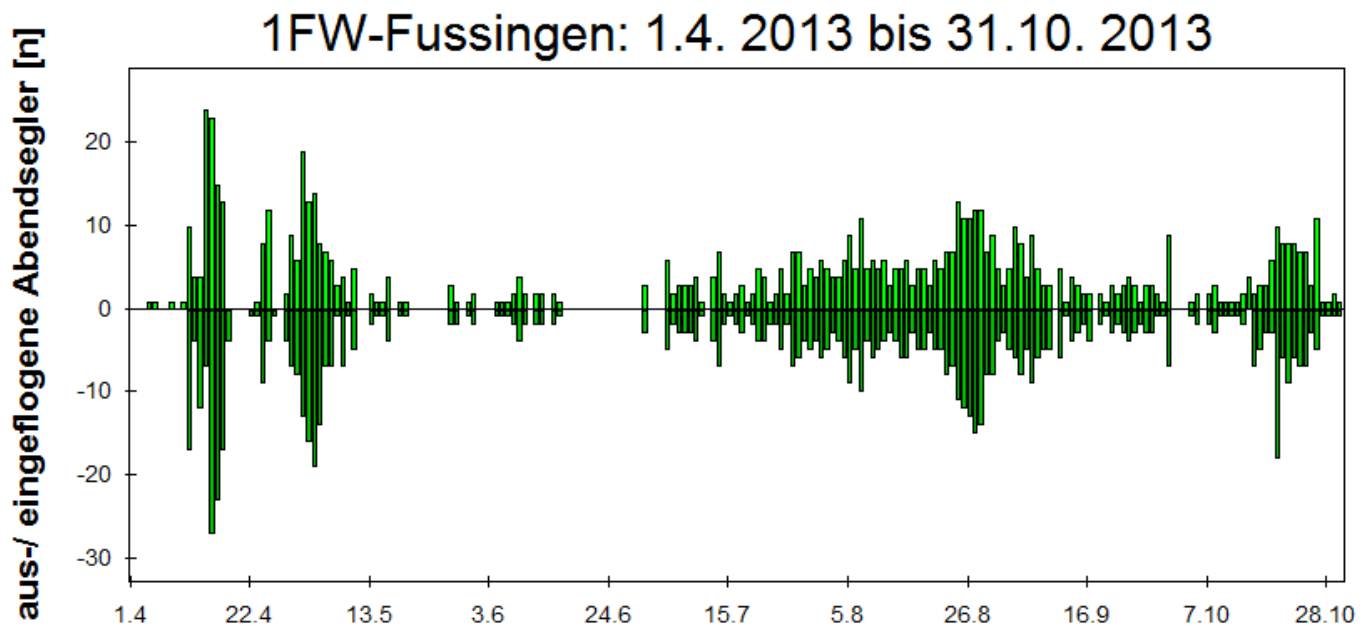


Abb. 4: Abendsegleraktivität im 1FW im Wald bei Fussingen auf Basis von Lichtschrankenregistrierungen im Zeitraum 1. April 2013 bis 31. Oktober 2013.

Aufgehängt wurde der 1FW vor etwa 10 Jahren. Der Kasten bildet das Zentrum eines kleinen von Hans-Josef Wagner über die Jahre hinweg etablierten Kastenrevieres. Interessanterweise wurde der Kasten damals bereits kurz nachdem er aufgehängt worden war von Abendseglern bezogen und seither regelmäßig als Winterquartier genutzt.

Mit dem eigentlichen Monitoring begonnen wurden im Winter 2012. Am 7. November 2012 wurde der Frontdeckel des 1FW, so die Kurzbezeichnung der Schwegler-Winterschlafkästen, gegen einen Frontdeckel mit Fledermauslichtschranke ausgetauscht. Etwa ein halbes Dutzend Tiere hatten sich zu dem Zeitpunkt bereits im Kasten eingefunden, die sich aber durch den Austausch nicht weiter stören

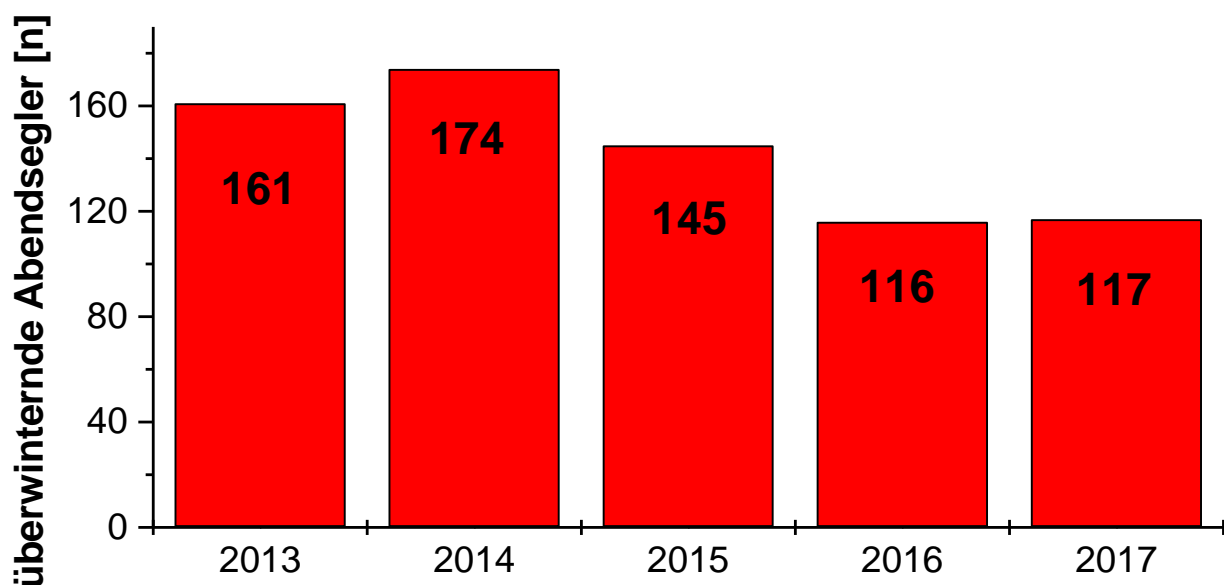


Abb. 5: Überwinternde Abendsegler im 1FW im Wald bei Fussingen zwischen 2013 und 2017. (Stichtag für die Bestandsermittlung ist aus Vergleichsgründen der 1. Januar).

ließen. Nach und nach füllte sich der Kasten mit Abendseglern an. Am 16.12. hatten über 180 Tiere Quartier bezogen!

Kurz vor Weihnachten, nämlich am 18.12. zogen 32 Abendsegler aus. Einige zogen es dann aber doch vor, wieder in ihr altes Quartier zurückzukehren, wie die Aktivitäten an den Folgetagen zeigen. Am 6. und 7. März 2013 löste sich die Winterschlafgesellschaft wieder auf. Am 6. März verließen zunächst im Laufe der Nacht über 60 Tiere den Kasten. Am Folgetage wanderten dann mehr oder weniger geblockt die restlichen Winterschläfer ab. Interessant dabei, dass die Auflösung der Fussinger Winterschlafgesellschaft zeitgleich mit der Auflösung der Winterschlafgesellschaften in Plön stattfand.

Während im April noch kurzzeitig eine kleine Fledermausgruppe den Kasten nutzte, war es in den Folgemonaten ruhig. Vermutlich war es nur ein einzelnes Männchen, das hier Quartier bezogen hatte.

Gespannt waren wir nun auf die Aktivitäten in folgenden Herbst. Und fast identisch wie im Vorjahr bezogen die Abendsegler im Laufe des Novembers ihr Winterquartier. Und zeitgleich wie im Vorjahr löste sich am 7. März 2014 die Winterschlafgesellschaft wieder auf. Diesen Rhythmus, zwar nicht auf den Tag genau, aber doch nahezu identisch, haben die Tiere über die Jahre hinweg beibehalten.

Die Anzahl Winterschläfer ist dagegen etwas zurückgegangen. Von 174 im Winter 2014 auf 117 in 2017. Ob sich damit ein genereller Trend widerspiegelt oder es sich um ein Zufallsergebnis handelt, werden die nächsten Jahre zeigen.

Karl Kugelschafter

Fledermauskästen



Englischer Fledermauskasten

Eine neue Fledermauskastenart wird jetzt auch in Hessen gebaut und eingesetzt. Von Klemens Fischer erhielten wir die Fotos von dem neuen Fledermauskasten der ursprüngliche aus England stammt und durch den NABU Bad Soden am Taunus optimiert wurde.



Die Skizzen für den Selbstbau können Interessierte hier erhalten:

<https://www.magentacloud.de/share/kw41h57nur>

Fledermauslehrpfad für Kinder

Um Kindern die Welt der Fledermäuse als wichtiger Bestandteil der heimischen biologischen Vielfalt näher zu bringen, haben die Jugendburg Hessenstein, die Naturschutzjugend (NAJU) Frankenberg, die Kreishandwerkerschaft Waldeck-Frankenberg und Hessen-Forst einen Fledermaus-Lehrpfad für Kinder entwickelt und im Wald an der Burg erstellt. Der Lehrpfad ergänzt die Fledermaus-Erlebnisabende der NAJU in der Jugendherberge, bei der junge, ehrenamtlich aktive Naturschützer Schulklassen und Gruppen einen Einblick in die Lebenswelt der Kobolde der Nacht geben.



An sieben kindgerechten Stationen lädt der neue Fledermauslehrpfad im Wald an der Jugendburg Hessenstein Kinder und Jugendliche dazu ein, sich näher mit den Kobolden der Nacht zu befassen und mehr über ihre Lebenswelt mit den vielfältigen ökologischen Bezügen zu anderen Tier- und Pflanzenarten (z.B. Nachtfalter-Vielfalt als Nahrung, Nachtfalterpflanzen als Nahrungsquelle der Insekten) zu erfahren. Der von der Naturschutzjugend (NAJU) Frankenberg konzipierte Pfad bietet neben Infotafeln auch ein Mitmachquiz an, das von den Heranwachsenden selbständig gelöst werden kann. Der Fledermauslehrpfad möchte die Fledermaus-Erlebnisabende der NAJU Frankenberg ergänzen, die sich bei den Gastgruppen großer Beliebtheit erfreuen. Das, was die Kinder Abends bei Vortrag, Spiel und Exkursion mit dem Bat-Detektor über die Arten- und Lebensraumvielfalt lernen und erleben, können sie am nächsten Tag beim Ablaufen des Lehrpfades selbst überprüfen und vertiefen.

An der Erstellung des Lehrpfades, der von der Stiftung Hessischer Naturschutz und vom WWF ("Wildes Deutschland") mit insgesamt 10.000 Euro gefördert wurde, waren auch Jugendliche in der Berufsvorbereitung (BvB-Reha) der Kreishandwerkerschaft, junge Flüchtlinge aus Frankenberg und die chilenischen Bundesfreiwilligen der Jugendburg beteiligt. Die von den Kreishandwerkern betreuten Jugendlichen hoben die

Löcher für die Pfähle der Infotafel-Ständer aus, die von der Vöhler Schreinerei Mitze aus heimischer, FSC-zertifizierter Eiche angefertigt worden waren. Die jungen Flüchtlinge und BFD'ler halfen beim Einbetonieren der Pfähle und bei der Installation der Informationstafeln.

Der Fledermauslehrpfad erweist sich somit als ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem viel Ehrenamtsarbeit im sozial-ökologischen Bereich geleistet wurde. Mit der Förderung des Bewusstseins für den Wert der Artenvielfalt am Beispiel der Fledermäuse unterstreicht er das Schwerpunktthema 2015/2016 "Vielfalt bewahren – als Partner der Natur".

Am Anfang des Projektes stand die Planung des Lehrpfades durch Jugendliche und junge Erwachsene der NAJU Frankenberg. Bei Befragungen von Schülerinnen und Schülern an zwei Frankenger Schulen brachten sie in Erfahrung, was junge Menschen besonders an den Flattertieren interessiert und was sie über deren ökologische Lebensbezüge wissen möchten. Aus den Ergebnissen wurde anschließend ein Konzept für den Lehrpfad entwickelt, das die Themen Biologie, Echoortung, Nahrung, Vielfalt der Lebensräume (primär Wald und Siedlungsbereich) sowie Sagenwelt in den Mittelpunkt stellt. Für die Entwicklung von attraktiven Fledermaus-Zeichnungen konnte der hessische Grafiker Michael Apitz gewonnen werden. Das Layout der Tafeln übernahm kostenfrei ein Grafiker. Die Route des Lehrpfades und die Standorte der einzelnen Infotafeln wurden zusammen mit Mitarbeitern des Forstamts Vöhl ausgesucht. Der etwa einen Kilometer lange Pfad beginnt am Burgparkplatz und führt auf einem Rundweg durch den oberhalb des Hessensteins gelegenen Wald.



Der Fledermauslehrpfad dient dazu, als Selbstlernmöglichkeit die Fledermaus-Erlebnisabende der NAJU Frankenberg und das Schulklassenprogramm „Abenteuer Fledermaus“ zu ergänzen. Bei den Fledermaus-Erlebnisabenden

zeigen junge, ehrenamtlich tätige Naturschützer Schulklassen und Gruppen die Welt der Flattertiere und gehen mit ihnen auf Fledermaus-Exkursion an der Burg. Fledermäuse gehören zu den Charaktertieren des alten Gemäuers, das ihnen unter den Dachschindeln aus Schiefer ideale Sommerquartiere bietet. Abends kann der Ausflug von Zwergfledermäusen auf dem Burghof live beobachtet werden.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden für die Fledermaus-Erlebnisabende vom NABU Frankenberg aus- und fortgebildet. Bei den Fortbildungen spielt der Aspekt der ökologischen Vernetzung von Fledermäusen mit der Biodiversität ihrer Lebensräume eine große Rolle. Die NAJU Frankenberg ist auf der Jugendburg auch mit einer Raumpatenschaft für einen Tagesraum, die „Fledermaushöhle“, engagiert. Der Raum wird von den Jugendlichen betreut, gestaltet und bei Bedarf renoviert.

Liebe Fledermausfreunde,

der Fledermauslehrpfad für Kinder der NABU/NAJU Frankenberg an der Jugendburg Hessenstein kann mit eurer und ihrer Hilfe „UN-Dekadenprojekt des Monats“ werden! Das Mitmachen ist ganz leicht.

Bitte hier für den Fledermauslehrpfad abstimmen:

<https://www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/projekt-des-monats-waehlen/projekt-details/wahl/Wettbewerb/>

Danke für eure/ihre Stimme !

7. AGFH-Seniorentreffen

Fahrt nach Bad Segeberg

Wir möchten alle AFGH-Seniorinnen und-Senioren und natürlich alle Interessierte zu einem Besuch nach Bad Segeberg einladen. Einzigartig nicht nur das „Noctalis“, sondern vor allem die Kalkberghöhle. Mit über 30.000 Winterschläfern ist die Kalkberghöhle die nördlichste Naturhöhle Deutschlands und gleichzeitig das größte Winterquartier Deutschlands.

Der Besuch ist für Samstag, den 19. August 2017, mit Übernachtung geplant. Auf dem Programm steht am Nachmittag die Besichtigung des Erlebnismuseums „NOCTALIS – Welt der Fledermäuse“ sowie eine Höhlenführung. Nach dem gemeinsamen Abendessen beobachten wir an der Höhle die abfliegenden Wasserfledermäuse. Bis zu 2.000 Wasserfledermäuse übertagen in der zweiten Augushälfte in der Höhle! Kurzzeitgäste, die am nächsten Abend wieder abreisen. Ein eindrucksvolles und einzigartiges

Fledermäuse gehören zu den – gerade für Kinder und Jugendliche – attraktivsten Säugetieren und sind deshalb wichtige Botschafter für den Schutz und Erhalt von biologischer Vielfalt. Anhand der Flattertiere kann zum einen aufgezeigt werden, was jeder praktisch für den Schutz der Biodiversität in seinem Lebensumfeld tun kann (z.B. Quartiere am Haus, fledermausfreundliche Beete, kein Gifteinsatz, wilde Ecken im Garten). Zum anderen sind die waldbewohnenden Nachtkobolde wichtige Zeigerarten alter Wälder mit ihrer spezifischen Artenvielfalt: Dort wo sie (wie z.B. im nahe gelegenen Nationalpark Kellerwald-Edersee und in den Wald-Kernflächen im fast an der Burg angrenzenden Naturschutzgebiet Lengeltal) vorkommen, gibt es noch alte Baumbestände mit ihrer reichhaltigen Tier- und Pflanzenwelt.

Berthold Langenhorst

Otto Schäfer



Schauspiel, wenn die Tiere im Ausflugbereich schwärmen!

Die Anreise ist mit eigenen PKWs geplant. Eine Bildung von Fahrgemeinschaften ist sehr gewünscht. Es gibt natürlich auch eine gute Zugverbindung nach Bad Segeberg. Die Übernachtung kann in einem nahen Gasthof, in der Jugendherberge oder in einem Hotel nach eigener Buchung erfolgen.

Mehr Informationen und Anmeldung bei Otto Schäfer (0175-2947403 / osr-ulm@t-online.de) und im Internet unter <http://www.noctalis.de/de/>

Wir freuen uns auf Ihre/ Eure Teilnahme

Otto Schäfer

r

Die Überlebende vom Fliegenfänger

Ende Juni wurde in Butzbach eine Zwergfledermaus an einem Fliegenfänger gefunden. Nach den erfolglosen Versuchen der Finder das Tier von dem Kleber zu reinigen, wurde Himmel und Hölle und vor allen ein paar Autos in Bewegung gesetzt, damit das Tier letztendlich bei mir in Marburg gelandet ist. Die Fledermaus war vollständig von Kleber bedeckt, Augen waren nicht mehr zu erkennen und an ein Ausbreiten der Flügel nicht mal zu denken. Von den ersten Reinigungsversuchen saß das Tier seit ein paar Stunden auf einem nassen, kalten Lappen und hatte entsprechend auch runtergefahren.

Als Sofortmaßnahme hat das Tier eine Portion Convalescenc Support bekommen und wurden schnellstmöglich auf eine Wärmflasche verfrachtet. Danach ging es an die Reinigung der kleinen "Putzi". Mit Wattestäbchen und Olivenöl konnten die Kleberschicht Stück für Stück entfernt werden und auch die Flughaut wieder nach und nach geschmeidig gemacht werden. Das Ganze hat rund eine Stunde gedauert und eine vollständige Entfernung der Klebers ist auch nicht gelungen. Die Prozedur wurde am nächsten Tag wiederholt, wobei nur noch Reste zurückblieben.

Wegen des öligen Fells musste Putzi für 2 Wochen auf einer Wärmflasche wohnen. Nach einer Woche habe ich ihr Fell mit einem mit warmen Seifenwasser getränkten Watte-Patt abgerieben und danach nochmal mit einem Patt ohne Seife nachgerieben. Schon wenige Stunden später was das Fell wieder puskelig.

Nach drei Wochen ist die kleine Putzi wieder fit. Ihr Fell ist vollständig vom Kleber gereinigt, nur an den Flügeln fanden sich noch kleinere Spuren. Mit ein bisschen Training kann das Tier bald wieder ausgewildert werden.

Kaija Spruck

Fotos von oben nach unten:

1. Tier frisch vom Fliegenfänger
2. Halbzeit beim Olivenölbad
3. Nach dem Bad
4. Drei Wochen später
5. Verbleibende Narben auf den Flügeln

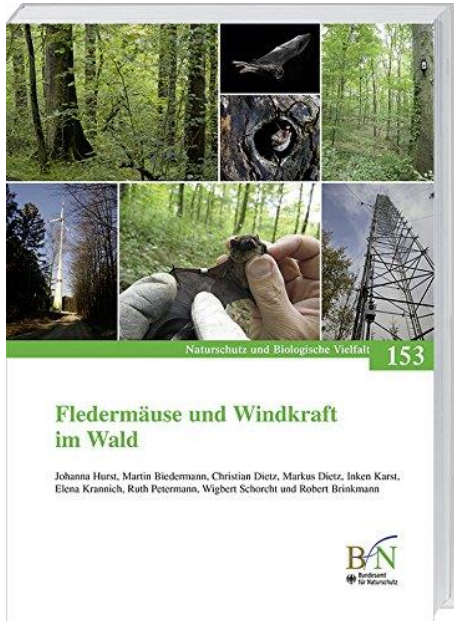


Neue Bücher

Fledermäuse und Windkraft im Wald

BfN-Reihe Naturschutz und Biologische Vielfalt 153)

von Johanna Hurst, Martin Biedermann, Christian Dietz, Markus Dietz, Inken Karst, Elena Krannich, Ruth Petermann, Wigbert Schorcht & Robert Brinkmann



Taschenbuch: 396 Seiten

Verlag: Landwirtschaftsvlg Münster;

Auflage: 2017 (18. Januar 2017)

ISBN: 978-3784340531

Kurzbeschreibung:

Die Windkraft wird in Deutschland derzeit auch im Wald massiv ausgebaut. Zahlreiche Fledermausarten sind davon durch Lebensraumverluste und Kollisionen mit Windenergieanlagen (WEA) betroffen. Im Forschungsvorhaben Untersuchungen zur Minderung der Auswirkungen von Windkraftanlagen auf Fledermäuse, insbesondere im Wald des BfN wurde in verschiedenen Fallstudien der Kenntnisstand zur Ökologie und Verbreitung verschiedener Waldfledermausarten erweitert. In mehreren Metastudien wurden Verbreitungsdaten (Wochenstubenvorkommen und akustische Daten sowohl in Bodennähe als auch in der Höhe) ausgewertet. In Quartiergebiet ausgewählter Arten (Mopsfledermaus, Zwergfledermaus und Kleinabendsegler) wurden zudem die Höhenaktivitäten spezifisch untersucht sowie die Phänologie und Quartier- und Raumnutzung betrachtet. Auf der Basis dieser Ergebnisse werden gezielte Empfehlungen für

Erfassungen und Maßnahmen beim Bau von WEA im Wald gegeben, die Behörden und Vorhabensträgern als Grundlage für die Prüfung und Bewertung von Fledermausvorkommen in Wäldern dienen sollen

Die Fledermaus (NBB junior)

von Marko König



Gebundene Ausgabe: 72 Seiten

Verlag: Verlags KG Wolf

Auflage: 1 (25. Juli 2017)

ISBN: 978-3894322762

Kurzbeschreibung:

Warum ein Buch über Fledermäuse? Von Fledermäusen bekommst du meist gar nicht viel mit. Das liegt an ihrer nächtlichen Lebensweise. Oft sind sie nur wie ein Schatten, der im Dunkel der Nacht schnell dahinhuscht. Und in der nächsten Sekunde ist die Fledermaus schon wieder verschwunden. Lange Zeit fürchteten sich manche Menschen vor Fledermäusen. Man wusste nicht, wie sie nachts ihren Weg finden. So entstanden allerlei Aberglauben und Vorurteile. Aber du wirst sehen: Fledermäuse sind hochinteressante

Tiere. Dieses Buch zeigt dir viel Neues über Fledermäuse: z. B. wie sie im Dunkeln ihren Weg finden, was sie gerne fressen, wie sie ihre Fledermauskinder großziehen, wo sie sich wohlfühlen und wie du sie beobachten kannst. Und zum Schluss warten Spiele, Lieder, Basteltipps und vieles mehr auf dich!

Presseberichte

Wetzlarer Neue Zeitung Für die Kobolde der Nacht wird es eng

07.04.2017 / von Steffen Gross

TIERSCHUTZ 400 Experten beschäftigen sich mit der Lebenswelt der Fledermaus

WETZLAR Alles dreht sich um die Lebenswelt der Fledermäuse bei der 13. Fachtagung des NABU-Bundesfachausschusses Fledermaus: 400 Experten – Ehrenamtliche, Gutachter und Wissenschaftler tauschen sich an diesem Wochenende drei Tage lang in der Stadthalle aus.

Sie sind die Kobolde der Nacht: Mit bis zu mehr als 20 Flügelschlägen pro Sekunde flitzen sie lautlos durch die Dunkelheit. Fledermäuse sind schwer zu erfassen, aber Experten sind sich einig, dass ihre Anzahl zurückgeht. Hauptgrund: Ihre Lebensräume werden immer stärker beschnitten. Über die Gefahren und den nötigen Schutz für die Tiere, klärte Karl Kugelschafter, Sprecher des NABU-Bundesfachausschusses, zum Auftakt der Tagung am Freitag im Interview dieser Zeitung auf:

Herr Kugelschafter, 400 Menschen beschäftigen sich an diesem Wochenende in Wetzlar mit Fledermäusen. Was macht die Faszination der Tiere aus?

Karl Kugelschafter: Es ist das Fremdartige, die Nachtaktivität, die besondere Fähigkeit, sich im Dunkeln zu orientieren – also komplett andere Sinnesleistungen, die uns Menschen völlig fremd sind. Das ist eine komplett andere Welt und deshalb sehr faszinierend.

Trotz aller Faszination sind Fledermäuse gefährdet. Warum und wie stark?

Kugelschafter: Der Druck auf die Lebensräume der Fledermäuse ist riesig. An sich sind die Tiere anspruchslos. Sie nutzen Spalten, Hohlräume, Dachböden. Aber sie haben zunehmend Probleme, Quartiere zu finden. Das fängt an mit der Wärmesanierung von Häusern, mit der Häuser abgedichtet werden. Im Wald haben wir das Problem, das alte und hohle Bäume geschlagen werden, um Peletts daraus zu machen – was grotesk ist. Auch der Druck auf die Nahrung ist riesig. Wir bekämpfen sehr effizient Insekten – die Existenzgrundlage der Fledermäuse. Negative Folgen hat auch die immer intensivere Landnutzung. Zusammengefasst: Es drückt an allen Ecken und Enden und die Fledermäuse geraten gewaltig unter Druck, weil der Mensch die Umwelt bis in den letzten Winkel für sich beansprucht.



Auch im Zusammenhang mit Windkraftanlagen ist häufig von einer Bedrohung die Rede.

Kugelschafter: Die Gefahren durch Windkraft sind vielfältig: Zum einen kommt es zu direkten Unfällen an den Anlagen, weil das Ortungssystem der Fledermäuse sich nicht daran anpasst. Hochrechnungen zufolge kommt es dabei jährlich zu 250 000 Todesfällen bundesweit. Zum anderen spielt eine entscheidende Rolle, dass niemand die Windkraftanlagen vor der Haustür haben will. Und so werden sie in Randbereiche gebaut, möglichst weit weg, möglichst im Wald. Damit werden Waldbereiche erschlossen, die vorher tabu waren.

Können Sie einen Rückgang der Populationen erkennen?

Kugelschafter: Fledermäuse sind extrem schwierig zu erfassen. Sie fliegen nachts bis zu 20 Kilometer zu ihren Jagdrevieren, decken so ein riesiges Gebiet ab. Es gibt aber eine ganze Reihe konkreter Hinweise darauf, dass die Bestände zurückgehen und mancherorts zusammenbrechen. Ein Beispiel sind die Abendsegler, die vor Jahren in der Lahnaue im Herbst und Frühjahr in großer Anzahl zu beobachten waren. Erst vor ein paar Tagen hat ein Kollege aus Heuchelheim mitgeteilt, er habe bislang überhaupt noch keine Tiere gesehen und auch im Herbst so gut wie keine.

Wie viele verschiedene Arten leben hier?

Kugelschafter: In Hessen sind 17 verschiedene Arten nachgewiesen, in Deutschland 26.

Was müsste zur Rettung der Fledermäuse unternommen werden?

Kugelschafter: Das A und O ist der Quartierschutz. Bekannte Quartiere müssen erhalten bleiben. Die Fledermäuse sind extrem quartiertreu, nutzen über Jahrzehnte bis Jahrhunderte dasselbe Quartier. Das zweite ist der Schutz der Insekten durch eine deutliche Regulierung der Pestizide. Und im Prinzip

müsste die Intensität der Landnutzung zurückgefahren werden.

Angenommen ich finde eine verirrte Fledermaus in meiner Küche. Was mache ich mit der?

Kugelschafter: Es gibt das Fledermausinfotelefon beim NABU, dort können Sie anrufen und erhalten entsprechende Tipps, wenn Sie nicht wissen, was Sie machen sollen. Ansonsten ist es relativ einfach: Wenn die Fledermaus durchs offene Fenster hereingekommen ist, machen sie das Licht aus, lassen das Fenster offen und warten, bis sie wieder hinausgeflogen ist. In aller Regel funktioniert das gut. Das Problem ist, dass vielfach Leute in Panik geraten, was völlig fehl am Platze ist.

Panik davor, dass sich die Fledermaus in den Haaren verfängt ...

Kugelschafter: Das ist ein Gerücht und Blödsinn. Fledermäuse sind unheimlich wendige, manövrierfähige Flieger. Sie können auch auf den letzten Zentimetern noch ausweichen.

Welches Ergebnis soll am Ende der Tagung am Sonntag stehen?

Kugelschafter: Unser Ziel ist es, die verschiedenen Interessen der Fledermauskundler mit dem Programm der Tagung abzudecken. Sie sollen informiert werden, es ist eine Art Fortbildungsveranstaltung, Kontakte untereinander sollen geknüpft werden. Wir können keine Revolution anzetteln, aber wir können die Leute anschließend vielleicht mit Fachwissen von der Bedeutung der Fledermäuse überzeugen

Augsburg Allgemeine

14. März 2017

Durchbruch für Krebsforschung: Nachweis von Leukämie-Spuren in Fledermaus-DNA

Der prähistorische Vorfahr eines seltenen Leukämie-Virus ist entdeckt worden. Krebs-Forscher fanden in Fledermäusen DNA-Spuren der Virenfamilie.

Eine große Lücke hatte es im Fossilbericht von Retroviren noch gegeben, doch auch die konnte nun geschlossen werden. Wie die University of Glasgow in einer Pressemitteilung bekannt gibt, haben Forscher der schottischen Universität und der Czech Academy of Sciences in Prag DNA-Spuren einer Virenfamilie entdeckt, die eine seltene Art von Leukämie auslösen. Ihre Studie, die in dem Fachblatt "Proceedings of the National Academy of Sciences" (PNAS) veröffentlicht wurde, beweist, dass die gefundenen Viren zwischen 20 und 45 Millionen Jahre alt sind.



Foto: Oliver Killig

Das ist die Krankheit Leukämie

Leukämie wird auch "Blutkrebs" genannt. Zur Behandlung ist eine sofortige Chemotherapie notwendig.

Leukämie-Spuren in Fledermaus-DNA sind ein großer Schritt für die Krebsforschung

Die Funde des Teams unter der Leitung von Dr. Daniel Elleder der Czech Academy of Sciences sind der erste konkrete Beweis dafür, dass die Familie des sogenannten "Deltaretrovirus" wirklich ursprünglich von Säugetieren kommt. Diese Virengruppe enthält auch bestimmte Viren, die zur Zeit für etwa 15 bis 20 Millionen Menschen betrifft und eine seltene Form von Leukämie auslöst. Bei den meisten Menschen, die den Virus tragen, bricht die Leukämie nicht aus.

Die Studienergebnisse sind so besonders, weil es bisher keinen Beweis dafür gab, dass Deltaretroviren Menschen

schon seit prähistorischen Zeiten infizieren. Ihre Herkunft war rätselhaft. Laut Dr. Robert Gifford von der University of Glasgow könnte die Studie dafür verwendet werden, um zu erforschen, ob sich Säugetiere auf eine bestimmte Art und Weise entwickelt haben, um sich gegen die Viren zu wehren. Das soll unter anderem dabei helfen, Leukämie bei Menschen und Tieren in Zukunft genauer zu erforschen. *Sh*

Tierwelt

Wildtiere | Montag, 5. Juni 2017 10:00

STÖRUNG

Künstliches Licht lockt Fledermäuse an

Anders als bei vielen Vögeln bekommt der Mensch den Zug der Fledermäuse nicht mit. Einige Arten legen große Strecken zwischen Winter- und Sommerquartier zurück. Doch künstliches Licht kann sie dabei stören.

Ein Versuch an einer stark überflogenen Stelle der Migrationsroute habe gezeigt, dass die geschützten Tiere von grünem Laser-Licht angezogen werden, berichtet eine Gruppe um den Verhaltensbiologen Christian Voigt vom Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin (IZW) im Fachblatt «Plos One».

Die Forscher schließen aus, dass die Tiere von Insekten angezogen wurden, die sich oft um Lampen tummeln. Für die Forscher um Voigt ist das Ergebnis ein Hinweis darauf, dass die zunehmende nächtliche Beleuchtung in vielen Ländern der Welt Fledermäuse beeinflussen könnte.

Nachgewiesen haben die Wissenschaftler den Effekt an der lettischen Ostseeküste bei Mücken- und Rauhaufledermäusen. Deren Aktivität nahm um 50 Prozent zu, wenn die Forscher ihren Laser einschalteten und damit eine weiße Fläche beleuchteten. Den Ort passieren Fledermäuse auf ihrem Weg im Herbst von Nordeuropa in den Südwesten.

Hören statt sehen

Da die nachtaktiven Jäger schwer zu beobachten sind, ist die Wissenschaft auf Audio-Aufnahmen angewiesen. Um Rückschlüsse auf die Aktivität zu

ziehen, werteten die Forscher die Echorufe der Tiere aus.

Fledermäuse geben zudem spezielle Rufe von sich, wenn sie Insekten jagen. Da davon nur wenige gezählt wurden, halten die Experten das Licht selbst für den Anziehungspunkt. Sie hatten auch deshalb grünes Licht gewählt, weil es als unattraktive Lichtfarbe für Insekten gilt.

Hintergrund der Studie ist das Phänomen Lichtverschmutzung. Damit ist im Kern der heutzutage oftmals aufgehellte Nachthimmel durch Straßenlaternen, Leuchtreklame und andere künstliche Lichtquellen gemeint. Gerade in Osteuropa sei eine Zunahme zu beobachten, so Voigt.

Umweg kostet zusätzlich Energie

Ob Lichtglocken über Städten Zugtiere anlocken, sei aber noch unbekannt. Allerdings koste das Abweichen von der optimalen Zugstrecke die Tiere stets Energie. «Bei jeder einzelnen Straßenlaterne ist zu überlegen, ob sie tatsächlich notwendig ist oder nicht», erklärte Voigt.

Bei einigen Zugvögeln ist bekannt, dass Licht die Orientierung beeinträchtigt. Nach IZW-Angaben sitzt in deren Netzhaut ein spezielles für Kunstlicht empfindliches Pigment.

Warum Fledermäuse von der Lichtquelle angezogen wurden, ist aber unklar. Die Studienautoren sehen etwa die Gefahr, dass die Jäger von beleuchteten Offshore-Plattformen aufs offene Meer gelockt werden könnten.

SPIEGEL ONLINE 15. Juli 2017, 12:18 Uhr

Falter, Heuschrecken und Fliegen Umweltministerium warnt vor Insektensterben

Bis zu 80 Prozent weniger Insekten als 1982: Das Bundesumweltministerium hat einen drastischen Rückgang vieler Insektenarten in Deutschland festgestellt - das hat gravierende Folgen. Das Bundesumweltministerium warnt vor einem fortschreitenden Insektensterben in Deutschland. In Teilen des Landes habe sich der Bestand von Insekten seit dem Jahr 1982 um bis zu 80 Prozent verringert, heißt es in einer Antwort des Ministeriums auf eine Anfrage der Grünen-Fraktion, über die das Redaktionsnetzwerk Deutschland (RND) berichtet. Es zeichne sich keine Entspannung der Situation ab, "sodass sich die gegenwärtigen Bestandsabnahmen vieler Insektenarten fortsetzen dürfen". Besonders gefährdet sind laut Ministerium Falter, Heuschrecken und Schwebefliegen. Einige Arten seien vom Aussterben bedroht. "Wer

heute mit dem Auto übers Land fährt, findet danach kaum noch Insekten auf der Windschutzscheibe", sagte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) dem RND. Die Hauptursache für das Verschwinden



der Insekten sieht Hendricks in der Intensivierung der Landwirtschaft: "Die heutige Landwirtschaft macht den Insekten das Überleben schwer: Es werden große Mengen von Pestiziden eingesetzt, und es gibt zu wenig Blühstreifen und Hecken." Die Folgen des Insektenrückgangs seien gravierend. "Mit den Insekten schwindet auch die Nahrungsgrundlage für Vögel oder Fledermäuse", sagte Hendricks. Besonders stark betroffen sind Bienen. Sie leiden unter Befall von Milben, Viren und Bakterieninfektionen. Forscher gehen zudem von einer Beeinflussung durch Sonnenstürme aus. Dazu kommt die Belastung durch

Insektizide. Deutsche Forscher haben entdeckt, wie genau die Giftstoffe den Tieren schaden. Sogenannte Neonikotinoide vermindern schon in geringen Konzentrationen den im Futtersaft von Ammenbienen enthaltenen Botenstoff Acetylcholin. Das Signalmolekül ist jedoch für die Larvenaufzucht von Honigbienen wichtig. Fehlt es, sterben die Bienenlarven in Laborversuchen früher. beb/dpa

URL: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/insektensterben-80-prozent-weniger-insekten-als-1982-a-1157898.html>



DIE DEUTSCHEN DACHDECKER

Klima- und Artenschutz unter einem Dach bei Modernisierungen und Wärmedämmung von Gebäuden

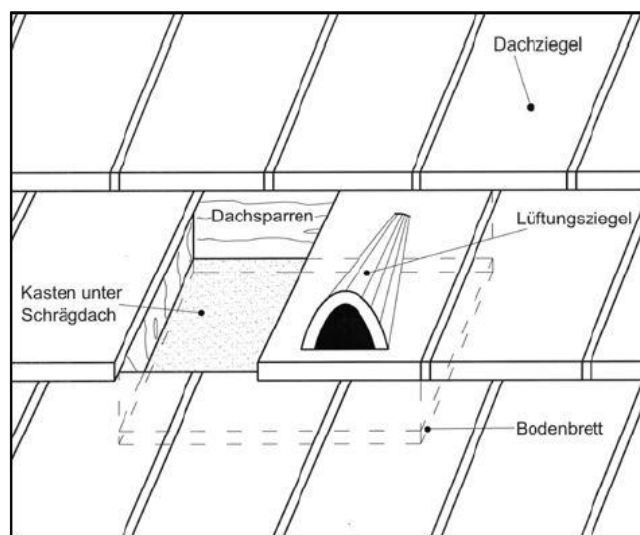


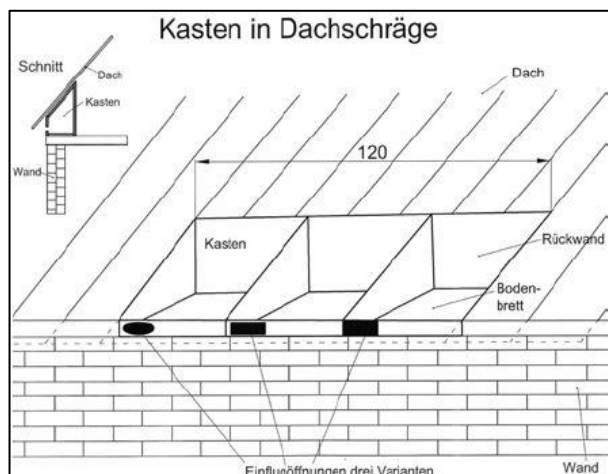
Nistplatz im Ziegeldach

Gesetzesgrundlage:

Bei Modernisierungen ist auf Gebäude bewohnende Vögel und Fledermäuse Rücksicht zu nehmen. Alle wildlebenden Vögel (mit Ausnahme der verwilderten Haustaube) gehören nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) zu den geschützten und Fledermäuse zu den streng geschützten Arten. Sie dürfen gemäß § 44 Abs.1 Nr. 1 BNatSchG nicht verfolgt oder getötet werden.

Bei (energetischen) Modernisierungen werden Quartiere von Gebäude bewohnenden Vogel- und Fledermausarten oft zerstört oder verschlossen und gehen meist ersatzlos verloren. Die Zerstörung erfolgt häufig aus Unwissenheit hinsichtlich der **Gesetzesgrundlage** sowie aus Unkenntnis über das Vorkommen der Arten und deren Quartiere an Gebäuden.





Bei Sanierungen während der Brutzeit dürfen weder das Gelege mit Jungen beseitigt noch die Brutvögel am Ein- und Ausflug gehindert werden. Dasselbe gilt für Fledermausquartiere und -wochenstuben. Baumaßnahmen dürfen erst nach erfolgtem Ausflug der Jungen an dem betroffenen Teil des Gebäudes stattfinden. Für die Fortpflanzungs-, Ruhe- und Schlafstätten besteht ein ganzjähriger Schutz, wenn es sich um standorttreue Tiere handelt, die stets zur gleichen Fortpflanzungsstätte zurückkehren. Die Quartiere dürfen auch während der Abwesenheit der Tiere nicht zerstört oder verschlossen werden. Falls bei Modernisierung oder Gebäudeabriss das Verschließen oder Beseitigen eines Quartiers erforderlich ist, ist eine Ausnahmegenehmigung bei der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) zu beantragen. Die UNB kann eine naturschutzrechtliche Befreiung nach § 67 (§ 62 a. F.) Abs. 2 BNatSchG von dem Verbot nach § 44 BNatSchG (§ 42 a. F.) erteilen. Nur mit dieser

Genehmigung darf ein Neststandort oder das Fledermausquartier, in dem sich aktuell keine Eier oder Tiere befinden, verschlossen werden. Die Genehmigung ist in der Regel mit Auflagen wie dem Schaffen von Ersatzquartieren oder der Wiederherstellung des Quartiers verbunden.

<http://dachdecker.org/hp900/Umwelt.htm>

Veranstaltungstermine



04.11.2017 Jahrestagung der AGFH

Hermann-Hoffmann-Akademie / Senckenbergstraße 17, Gießen
Beginn 09:30 Uhr

Impressum

AGFH news der Arbeitsgruppe Fledermausschutz in Hessen – AGFH

Redaktion: AGFH-Sprecherrat / Otto Schäfer

E-Mail: osr-ulm@t-online.de

Anschrift: AGFH, Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar

Internet: <http://fledermaus-hessen.jimdo.com/>

